

Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.
Verhüten und Vorbeugen ist leichter, als Wiedergutmachen.

No. 18.	15. September 1915.	47. Jahrgang.

Sittenreinheit.

Auszug aus einer Rede vom Präs. Geo. Q. Cannon, gehalten im Salt Lake Tabernakel, am 14. Januar 1900.

In diesem Tabernakel werden jeden Sonntag oder so oft Versammlungen hier stattfinden, die Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi gelehrt und der Erlöser wird dem Volke als ein Beispiel vorgehalten. Es wird den Leuten deutlich gesagt, dass, wenn sie im Einklang mit ihrem Glauben ihr Leben bestellen wollen, so müssen sie dem Beispiele Jesu Christi folgen; und sie werden weiter belehrt, wenn sie dieses nicht tun, sie nicht seine Jünger sind. und dass sie ihres Namens als „Heilige der letzten Tage" unwürdig sind. Und so wird es gehalten in allen den Versammlungen dieses Volkes, wo auch immer die Heiligen sich befinden. Welche Wirkung geht nun daraus hervor? Das ist die Wirkung: Die Heiligen der letzten Tage haben einen höheren Grad sittlicher Reinheit in ihrem Leben erlangt, als irgend ein anderes Volk heutzutage, das mir bekannt ist. Es gibt kein mir bekanntes Volk, das die Tugend so hoch schätzt, wie die Heiligen der letzten Tage. Die schreiende Sünde der Welt in unserer Zeit ist die Unkeuschheit. Die Sittenreinheit ist tief gesunken. Ich habe sagen hören, dass ein Jüngling, der zum Manne heranwächst und eine unbefleckte Keuschheit bewahrt hat, in gewissen Kreisen als unmännlich angesehen wird. Als ein Volk haben wir zwar wenig Umgang mit der Welt in dieser Beziehung gehabt, doch von dem wenig gehabten Umgang wissen wir, dass die Tugend der Keuschheit höchst leichtfertig gehalten wird. Aber wie steht es mit den Heiligen der letzten Tage? Wir erachten die Keuschheit als unbedingt notwendig. Gott hat uns geoffenbaret, dass der, welcher eine Frau ansieht mit lüsternem Begehren, der wird den Glauben verleugnen, wenn er nicht Busse tut. Das ist die Richtschnur, nach der wir bestrebt sind, die Jugend dieses Volkes zu erziehen. Die, welche in lüsternen Begierden und Handlungen leben, werden früher oder später den Glauben verlieren und uns verlassen. Sie geraten in Finsternis und fallen von der Kirche ab. Dafür sind wir dankbar, denn dies versichert uns die Sittenreinheit des Volkes. Ihr, die ihr Erfahrungen durchgemacht habt in dieser Kirche, blicket zurück und fraget euch selbst: Was ist das Los der euch bekannten Männer gewesen, die sich der Untugend

hingaben? Beinahe ohne Ausnahme sind solche Männer, es sei denn, dass sie ernstlich Busse taten, in Finsternis geraten, und von der Kirche abgefallen. Es ist dies eine unausbleibliche Folge solch eines Lebenswandels. Auf diese Weise reinigt der Herr seine Kirche vom Übel. Die Beamten der Kirche vermögen dieses nicht allein zustande zu bringen. Durch sie kann das Gesetz Gottes wohl in Kraft treten, soweit sie es auf die Übertretung in gewissen Fällen anwenden; aber es gibt viele Dinge, die im Geheimen getan werden und die niemand als Gott kennt und die, welche sie tun. Doch diese Übertretung, mag sie gleich im Geheimen geschehen sein, wird früher oder später schreckliche Folgen nach sich ziehen, es sei denn, dass der Übeltäter Früchte rechtschaffener Busse hervorbringe. Der Schuldige wird den Geist Gottes verlieren, er wird in Dunkelheit geraten, nach und nach wird er sich ganz von der Wahrheit wenden und sich zuletzt ganz von der Gemeinschaft der Heiligen entfremden. Wir trauern über diejenigen, die von der Kirche abfallen: doch ist es besser für die Kirche, dass sie gereinigt werde von solchen Männern und Frauen, die der Mitgliederschaft unwürdig geworden sind, ein Gräuel vor den Augen Gottes und ein Schaden dem Werke des Herrn. Auf diese Weise wird die moralisch sittliche Richtschnur unter diesem Volke immer höher und fester gezogen.

Wir leben auf einer höheren Stufe als die Welt im allgemeinen. Damit will ich nicht sagen, dass es nicht Menschen in der Welt gibt, die ebenso hohe Begriffe hegen, aber ich spreche jetzt von Gesellschaften, von Gemeinden. Wir als ein Volk bilden eine Gesellschaft und als eine solche sind uns solche höhere Ansichten und Begriffe einverleibt.

Nun möchte ich euch darauf aufmerksam machen, dass je reiner wir leben und je näher wir Gott in unserem Wandel treten, desto heftiger wird der Widerstand Satans gegen das Werk des Herrn sich geltend machen. Er wird fortfahren die Menschen gegen das Volk Gottes aufzuhetzen. Und eigen, wie es auch scheinen mag, diejenigen, über welche Satan sichtbar am meisten Einfluss ausüben kann, und die sich die grösste Mühe geben, gegen Gottes Werk zu streiten, sind solche, die sich selbst als Nachfolger des Sohnes Gottes ausgeben. Ist es nicht eigen, dass Menschen, die vorgeben, dem Volke Gerechtigkeit zu lehren, und es auf dem Pfade der Wahrheit zu leiten, gegen die Wahrheit kämpfen und ein Volk, das soviel wie die Heiligen der letzten Tage errungen hat, zu zerstören suchen? Seht nur was hier errungen wurde, und wo auf der ganzen Erde lässt sich desgleichen finden? Hier sehen wir ein Volk, das sich aus den verschiedenen Nationen der Welt sammelt, hier sind diese Leute alle mit ihren verschiedenen Sagen und Gewohnheiten, mit all ihrer falschen und unvollkommenen Erziehung zusammen gebracht und zu einem Volk gemacht worden, ein Volk, das Einigkeit und Liebe besitzt und das solche Tugenden an den Tag legt, die durch die Religion Jesu Christi auf Erden eingeführt werden sollen.

Allerdings werden Gründe angegeben, warum dieser Hass und diese Verfolgungen gegen uns gehegt und geführt werden; doch man möge diese Gründe untersuchen und man wird finden, dass es Verleumdung und Lüge ist, die beinahe einer jeden gegen diese Kirche geführten Verfolgung zu Grunde liegt. So war es vom Anfang an. Joseph Smith, ein reiner und edler Gottesmann, ein Knecht Gottes, der die Wohlfahrt des Volkes getreulich anstrebte, wurde aller möglichen Art Betrug und Schlechtigkeit angeklagt. Es gibt wohl kaum ein Verbrechen, dessen er nicht beschuldigt wurde, und die Menschen dachten wirklich, dass sie Gott einen Dienst erweisen würden, wenn sie ihn umbrächten, und ohne Zweifel waren solche unter denen, die

jene Mordtat begingen, der Meinung, dass sie in Gottes Dienst standen. Aber die wahren Nachfolger Jesu Christi werden niemand hassen und verfolgen. Es steht nicht im Einklang mit Christi Lehren, andere zu verfolgen und ihnen Übel zuzufügen. Dennoch sehen wir, dass solche, die vorgeben, Christi Nachfolger zu sein, sich solcher Dinge schuldig machen.

Nun aber sollte alles dieses, anstatt unseren Eifer zu dämpfen oder unser Interesse an Gottes Werk zu schwächen, einen ganz entgegengesetzten Einfluss auf uns ausüben. Wir sollten fröhlich sein und uns freuen vor dem Herrn, wenn wir als würdig erachtet werden, unsere Namen als schlecht verrufen zu sehen, und zu sein wie unser Herr und Meister war, denn er war in grausamer Weise verfolgt und verschmäht. Er hat uns gesagt, dass seine Nachfolger gehasst und verfolgt werden sollen und er hat denen, die also verfolgt würden, grosse Verheissungen gegeben.

Es ist ein grosser Kampf, der sich jetzt vor unseren Augen entwickelt — es ist der letzte grosse Kampf. Die Menschen denken, dass sie dieses Werk vernichten oder zerstören können. So haben sie gedacht, während der letzten siebenzig Jahre. Doch der Herr hat seiner Kirche Verheissungen gegeben, und nicht ein Wort wird unerfüllt bleiben. Wir werden vorwärts schreiten von einem Sieg zum anderen und das Werk, gleich dem Steine den Daniel sah (Daniel, Kap. 2 : 45), wird mit Macht und grosser Kraft einherrollen, bis die ganze Erde erfüllt ist. Der Herr ist mit uns und er wird seine Gerichte über die Gottlosen aussenden, und Verwüstung wird nachfolgen. Die Ältesten, die als Missionare ausgehen, erfüllen eine grosse Mission. Sie verbreiten eine Botschaft, die Gott geoffenbaret hat, und die Nationen der Erde werden ohne Entschuldigung sein. Der Herr hat in vielen der Offenbarungen, die er uns in diesen letzten Tagen gegeben, gesagt, dass zerstörende Plagen und Krankheiten den Zeugnissen seiner Diener folgen und auf die Erde sich ergiessen werden, bis dass sie von aller Gottlosigkeit gereinigt sei. In einer Offenbarung, die vor der Gründung der Kirche gegeben wurde, sagt der Herr:

„Denn es soll eine zerstörende Plage unter die Bewohner der Erde ausgehen, und soll von Zeit zu Zeit über sie ausgegossen werden, so sie nicht Busse tun, bis dass die Erde leer und ihre Bewohner verzehret und von dem Glanze meiner Erscheinung gänzlich zerstört worden sind.

Siehe, ich sage dir diese Dinge, wie ich zu dem Volke von der Zerstörung Jerusalems geredet habe, und mein Wort soll wahr gemacht werden zu dieser Zeit, wie es zuvor wahr gemacht worden ist.“ (Lehre und Bündn., Ab. 5 : 19 und 20.)

Viele Prophezeiungen sind über dieses Thema gemacht worden. Gott hat seine Hand ausgestreckt sein Werk zu gründen. Er wird diese Erde reinigen von aller Gottlosigkeit, die darauf überhand nimmt, er wird die Werke Satans zerstören, und damit er das tue, wird er die, welche dem Satan dienen, zerstören, gleich wie er es in den Tagen Noahs getan, es sei denn, dass sie wahre Busse tun. Es muss eine solche Zerstörung kommen, sonst wird die Gottlosigkeit sich auf Erden fortpflanzen. Dies mag in irgend einer Gesellschaft beobachtet werden. Man gebe einem gottlosen Menschen Einfluss in einem Gesellschaftskreis und in kurzer Zeit wird er den ganzen Kreis verdorben haben. Wir können sehen, wie ein junger Mann, der unrein, unkeusch und wollüstig ist und mit anderen Jünglingen Gesellschaft führt, bald die Sittenreinheit seiner Genossen verderblich ansteckt, wenn sie fortfahren, sich unter seinen Einfluss zu stellen. Deshalb, um ein reines Volk, so wie Gott es haben will, zu gewinnen, muss er die Werke der Finsternis und die, welche solche Werke ausüben, zerstören. So ging es mit denen,

die vor der Sündflut lebten. Jene waren so verdorben, dass nur eine Familie gefunden ward, die erhalten werden konnte; und nach den in diesen letzten Tagen gemachten Prophezeiungen wird es in unserer Zeit auf ähnliche Weise gehen. Die Gottlosen mit allen ihren Werken der Finsternis werden zerstört werden, denn eine reine Gesellschaft muss gegründet werden. Es soll das tausendjährige Reich des Friedens und der Gerechtigkeit kommen, wenn Satan gebunden sein wird, so dass er keine Macht mehr über die Menschenkinder hat, und Gott ist eben jetzt im Begriff dieses Reich einzuführen. Satans Macht muss gebrochen und diese Erde erlöset werden. Könnt ihr euch ein anderes Mittel denken, durch das sie erlöset werde, es sei denn die Zerstörung aller Werke der Finsternis und der Gottlosigkeit? Wir haben nahezu 2000 Älteste in der Welt, die ausgesandt sind, das Evangelium zu verkündigen. Die Welt hat tausende Prediger und Pfarrer, die unter dem Volke der verschiedenen christlichen Nationen arbeiten. Doch was bezwecken sie? Sind die Einwohner der Erde im grossen und ganzen dadurch besser geworden? Wir müssen bekennen, dass es nicht der Fall ist. Was aber bezwecken wir durch unsere Ältesten? Hat nicht der Herr sie ausgesandt, ausgerüstet mit Vollmacht den Aufrichtigen das Evangelium zu bringen, eine Botschaft, die auch uns gebracht wurde und die uns veranlasst hat, uns hier zu versammeln? Warum versammeln? Um diejenigen, welche aufrichtigen Herzens sind, von den Gottlosen zu scheiden: Wir wurden zu diesem Zwecke gesammelt, damit wir auf heiligem Boden stehen und insofern wir getreu sind, dass wir den Gerichten entrinnen, die über die Nationen der Erde hereinbrechen werden. Es gibt keine andere Weise, auf welche die Erde gereinigt werden kann. Das Predigen bringt es nicht zustande. Die Prediger der verschiedenen Religionen haben sich bereits seit vielen hundert Jahren damit bemüht und sie müssen bekennen, wenn sie ein aufrichtiges Geständnis machen, dass ihre Bemühungen keine Hebung der Sittenreinheit des Volkes herbeigeführt haben. Es folgt daraus, dass wenn Tugend, Keuschheit und Gerechtigkeit je diese Erde erfüllen soll, eine Zerstörung der Gottlosigkeit und derer, die sie üben, stattfinden muss.

Ihr könnt den ansteckenden Einfluss dieses Übels gerade hier bemerken. Ich habe in diesem Lande seit seiner Ansiedelung gewohnt und ich weiss, unter welchen Umständen wir in jenen früheren Tagen lebten. Ich weiss, wie weit unsere Sittenreinheit dem jetzigen Zustand verhältnismässig voraus war, wie unsere Jugend frei von den Versuchungen, die uns jetzt von allen Seiten zu beeinflussen suchen, heranwuchs.

Wenn diese Versuchungen in ihrem verderbenden Einfluss fortfahren und zunehmen würden, wie sie es in letzter Zeit getan haben, so stände sogar die Gesellschaft in unserem Volke in Gefahr, ihnen zu unterliegen. Doch der Herr wird dieses nicht geschehen lassen. Freilich wird er uns auf die Probe stellen, aber S a t a n w i r d n i c h t d i e M a c h t e r h a l t e n, d i e A b s i c h t e n G o t t e s z u v e r e i t e l n. Ihr könnt sehen, dass ein Einfluss sich hier bemerkbar macht, der, wenn nicht ernstlich bekämpft, in kurzer Zeit die Sittenreinheit dieses ganzen Volkes zerstören würde und bald würde die Keuschheit verlacht und die Tugend bespottet werden! Doch der Herr hat gesprochen in betreff seines Zions und er wird sein Volk beschützen und erhalten. Wir brauchen uns nicht zu fürchten oder wegen des Erfolgs Sorge zu tragen.

Unser Gott wird sich ein reines Volk schaffen, das auf das Kommen des Menschensohnes bereitet ist, denn die Himmel werden ihn nicht länger mehr halten. Er wird kommen und auf Erden regieren. Die Propheten haben es erklärt; er selbst hat es erklärt. Doch ehe das Reich der Ge-

rechtigkeit sich durch die ganze Welt erstrecken kann, müssen die Gottlosen zerstört werden. Die Zerstörung wird kommen, wie in den Zeiten Noahs, nur wird es keine Sündflut sein. Diesmal wird es eine Zerstörung durch Feuer sein; denn der Herr hat gesagt, dass er die Gottlosen verbrennen werde.

Ich ziele in diesen Bemerkungen nicht auf eine bestimmte Gesellschaftsklasse. Jeder Mensch vermag es ein rechtschaffener Mensch zu sein, wenn er darnach strebt. Die Heiligen der letzten Tage besitzen kein Patent darauf, das Recht ist ihnen nicht allein übertragen. Es ist für jedermann — für alle Menschen jeden Geschlechts, jeder Sprache und Zunge. Alle können sich der Gerechtigkeit widmen; alle können sich zum Herrn wenden. Und jene, die dieses nicht tun, die fortfahren das Böse zu tun — ich sage euch als ein Diener Gottes — sie werden zerstört werden, ob sie „Mormonen" oder „Nichtmormonen" sind. Jene, die nach ewigem Leben trachten und die, die ihre Nachkommenschaft auf Erden beständig fortpflanzen wollen, die müssen Gerechtigkeit üben; denn Gerechtigkeit allein wird das Volk von dem Verderben retten, das über die Erde hereinbrechen wird. Wenn solche unter diesem Volke sich befinden, die nicht rechtschaffen leben, sie werden ausgestossen werden, und die Kirche wird sich von allen solchen reinigen, denn diese Kirche wird nur in Sittenreinheit bestehen. Dieses Volk kann nur als ein keusches, rechtschaffenes, gottesfürchtiges und gottgeweihtes Volk bestehen und jene, die sich nicht ihm weihen, werden ausgestossen werden. Und jene Ältesten, die als Missionare ausgegangen sind und nach ihrer Rückkehr nicht nach diesen Prinzipien tun, werden den Geist des Herrn verlieren und das Los derer teilen, die das Evangelium, ihre warnende Botschaft verworfen haben.

Ich bitte Gott, dass er euch segne, dass er seinen heiligen Geist auf uns alle ausgiesse, uns in unserem Bestreben, rein, keusch und rechtschaffen zu leben, zu unterstützen, damit wir auch unsern Kindern und allen, mit denen wir verkehren, die grosse Wahrheit lehren und einprägen, dass Sittenreinheit oder Gerechtigkeit allein eine Nation oder auch uns allein oder uns als ein Volk erlösen kann. Dass wir diese Erlösung erlangen mögen, erbitte ich im Namen Jesu. Amen.

Die Sünde des Ehebruchs und ihre Folgen.

Es gibt viele Heilige, welche sich oft darüber verwundern, dass es so viele Personen gibt, die früher zur Kirche gehörten, und jetzt nicht mehr zum Volke Gottes gezählt werden. Tausende von Personen, und darunter Aelteste, welche sehr hervorragend waren, und früher wiederholt ihre Zeugnisse hinsichtlich des grossen Werkes Gottes abgelegt haben, sind nun gar nicht mehr mit diesem Werke verbunden. Leute, welche die Wege des Herrn nicht kennen, glauben, dass wenn jemand einmal die Wahrheit erkannt, und darüber ein Zeugnis von Gott erhalten habe, er dieselbe nie verleugnen oder verlassen könnte, und solche Leute können nicht begreifen, dass Personen, welche von der Wahrheit Zeugnis abgelegt hatten, die Kirche aus irgend einem andern Grund wieder verlassen, als dass sie — Irrtümer in derselben entdeckt haben. Die Erfahrung derjenigen jedoch, welche längere Zeit Mitglieder der Kirche gewesen sind, hat denselben bewiesen, dass der Fehler nicht am Werke gelegen hat, sondern an denjenigen, die es früher erkannt und späterhin verleugnet haben. In neunundneunzig Fällen von hundert, wo Personen die Wahrheit erkannt, und davon Zeugnis abgelegt haben,

sie aber späterhin verleugneten, ist ihr Abfall unmittelbar der Uebertretung der folgenden Worte des Herrn zuzuschreiben: Und wahrlich, ich sage euch, wie ich schon früher geredet habe: Der, welcher ein Weib ansieht, sie zu begehren, oder wenn irgend jemand in seinem Herzen Ehebruch treibt, soll den Geist nicht behalten, sondern den Glauben verleugnen und sich fürchten; deshalb habe ich, der Herr, gesagt, dass die Furchtsamen und Ungläubigen und alle Lügner und wer sonst noch das Lügen liebt und treibt, der Hurer und Zauberer, ihren Teil haben sollen in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist. Wahrlich, ich sage euch, dass sie an der ersten Auferstehung keinen Teil haben werden."

Wir behaupten, und glauben diese Behauptung durch Beweise unterstützen zu können, dass mehr Personen den Glauben verleugnet haben durch leichtsinnigen Ungehorsam zu dieser Offenbarung, als durch irgend eine andere Ursache, und ungeachtet der vielen Warnungen, die erteilt worden sind, und der vielen bewiesenen Beispiele des Abfalls, welche die Folgen solches Betragens sind, gibt es jetzt noch Personen, welche sich diesen Sünden so unbekümmert hingeben, als ob nie eine Stimme der Warnung über diesen Punkt ergangen wäre. Es ist dieses die grosse und schreiende Sünde dieser Generation, und der Zorn und die Rache Gottes hat sich wegen der in dieser Hinsicht bestehenden Greuel über die Bewohner der Erde ergossen. Das heiligste und göttlichste Vorrecht, das zur Verherrlichung Gottes und zum Segen der Menschheit eingesetzt wurde, wird missbraucht und verursacht Elend und Entartung des Menschengeschlechts.

Dieses ist auch ohne Zweifel eine Hauptursache, dass Jesus sagte, dass nur Wenige sein werden, die den schmalen und engen Weg wandeln, und eine Stellung erlangen werden, die sie berechtigt, diese Gabe, welche Gott den Menschen für dieses kurze Leben erteilt hat, ewiglich besitzen zu dürfen. Wenn die Menschen die Gabe Gottes hier missbrauchen, und unter ihre Füsse treten, so ist es Torheit von ihnen, zu erwarten, dass er sie ihnen wieder erteilen wird, um sie auf gleiche Weise in der Ewigkeit zu missbrauchen. Die Sünde des Ehebruchs und der Hurerei, und aller unerlaubter Umgang zwischen den Geschlechtern ist so allgemein geworden, und wird so öffentlich ausgeübt, dass man die Grösse dieses Lasters ganz aus dem Auge verliert. Der Geist des Volkes ist damit so vertraut geworden, dass es an vielen Orten, und unter vielen Völkern als eine Sache von sehr geringer Bedeutung beschaut wird. Die Tugend in dem Manne wird von den Meisten verspöttelt, und die Keuschheit der Frauen ist eine Sache, von der die Weltmänner behaupten, dass sie kaum mehr besteht. Anstatt dass sich die Männer heutzutage schämen sollten, wenn sie keine Tugend mehr besitzen, schämen sie sich anzuerkennen, wenn sie in dieser Hinsicht noch rein sind, und wer in gewissen Kreisen wagen würde, es zu tun, würde sich dadurch zu einem Gegenstand des Gelächters machen. Da dieses mit den Männern der Fall ist, kann man sich den Zustand des andern Geschlechts leicht vorstellen.

Es ist dieser verdorbene und entartete Zustand der Menschen, welcher den Dienern Gottes, welche tätig sind, ihres Herrn Willen zu tun, und die Grundsätze der Gerechtigkeit zu verbreiten, die grössten Hindernisse in den Weg legt. Es besteht keine moralische Reinheit mehr unter den Leuten. Beinahe Alle sind abgewichen, und haben sich so verdorben, dass sie den Teil des Geistes Gottes, den Jedermann besitzt, der auf die Welt kommt, gänzlich verloren haben. Wenn die Menschen rein und keusch in ihren Gedanken und Handlungen sind, hat der Geist Gottes so viel Gewalt über sie, dass sie die Wahrheit schnell begreifen und verstehen können. Auf

diese Weise werden die besten unter den Kindern Gottes aus den verschiedenen Völkern heraus versammelt. Wahrheit liebt Wahrheit, Licht sucht Licht, und Keuschheit sucht Keuschheit. Das Evangelium versammelt unter seinem Einfluss diejenigen, welche seine Grundsätze lieben, und wenn Jemand darunter versammelt werden sollte, der den Erfordernissen desselben nicht nachkommen kann, so weichen Solche wieder ab, und vermischen sich mit Elementen, die ihren Geistern angemessener sind.

Wenn die Aeltesten und Heiligen wünschen, ihre Verbindung mit der Kirche Gottes aufrecht zu erhalten, so wiederholen wir hier, was schon tausend Mal gesagt worden ist, dass sie rein sein müssen in ihren Gedanken, in ihren Worten und in ihren Werken. Es ist für Jedermann, der Unkeuschheit liebt und ausübt, durchaus unmöglich, in dieser Kirche zu bleiben. Wer eine Frau ansiehet, ihrer zu begehren, oder seine wollüstige Begierden in Ausübung bringt, wird den Glauben verleugnen, wenn er nicht schnell Busse tut. Es kann nicht anders sein, da das Wort Gottes, und die ganze Geschichte dieses Volkes es genügend bewiesen hat. Wenn die Männer und die Frauen rein sind vor dem Herrn in allen Dingen, so weit es ihnen nur möglich ist, so wird ihr Fortschritt in der Kirche Gottes und in der Erkenntnis Gottes ein sehr schneller sein. Leute, welche ein reines Gemüt haben, verstehen leicht jeden Grundsatz, welcher verkündigt wird, und es macht ihnen keine Schwierigkeiten, weder die Wahrheit zu begreifen, wenn sie ihnen angeboten wird, noch den Grundsätzen derselben gehorsam zu sein. Solche Personen werden nie abfallen. Gott ist durch seine Verheissung verpflichtet, sie zu erhalten, und sie können ihr unbedingtes Vertrauen auf ihn stellen, wissend, dass er sie von allem Bösen erlösen wird.

Es ist Zeit, dass diese Wahrheiten von den Aeltesten und Heiligen in diesen Ländern verstanden werden. Keine Sünde wird heutzutage in diesen Ländern so allgemein begangen, als die, von welcher wir soeben gegesprochen haben, und das Volk Gottes sollte sie scheuen wie die Pest, denn wenn sie es nicht tun, können sie nie hinkommen, wo Gott und Christus sind.

Aus dem Reformer.

Die Herrschaft des Antichristen

oder

Der grosse Abfall.

Von

J. M. Sjödahl,

einem Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

(8. Fortsetzung.)

Ein anderes Konzil zu Ephesus. Das Resultat der Verhandlung in Chalcedon war die Verurteilung des Nestorius. Andere schworen auf einen Druck von Seiten des Thrones den Ketzerglauben ab. Indessen dauerte der Streit unter den christlichen Lehrern fort. Ein bejahrter Abt eines Klosters bei Konstantinopel, namens Eutyches, vertrat, entgegen der Lehre des Nestorius, den Standpunkt, dass Jesus nur *eine* Natur besass. Er hatte, so führte Eutyches aus, zwei Naturen, bevor sie sich in seiner Person ver-

einigten; aber nachher gingen sie derart in einander über, dass sie nur noch eine einzige Natur bildeten.

Bischof Flavianus von Konstantinopel berief ein Konzil, um diesen Ketzer zu verdammen, und dasselbe stellte den Glaubenssatz auf, dass „unser Herr wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch ist, in gleicher Substanz mit dem Vater als Gott, nnd in gleicher Substanz mit seiner irdischen Mutter als Mensch". Eutyches erschien vor dem Konzil unter strenger Bewachung von kaiserlichen Truppen. Er wurde als schuldig verurteilt, wogegen er bei dem Bischof von Rom, Leo dem Grossen, Berufung einlegte, — jedoch vergebens.

Eutyches liess offenkundig den Beschluss eines vom Höchsten Bischöflichen Oberhaupt einberufenen Konzils ohne Beachtung, während er den Kaiser Theodosius beredete, ein anderes Konzil zur Beurteilung seines Falles zusammenzurufen. Dieser Vorschlag war dem Kaiser genehm und endigte mit der Bildung des Konzils zu Ephesus im Jahre 449. Es erhielt den Namen „Räuberkonzil", unter dem Eindruck, dass es für das Interesse des Eutyches „gemacht" war. In jeder Hinsicht entschied die Mehrheit zu gunsten des „Ketzers" und seine Freunde erklärten, dass diejenigen, welche Christus zerteilten, in Stücke zerrissen werden sollten. Der christliche Geist war in diesen Kirchenversammlungen gänzlich verschwunden.

Das Konzil zu Chalcedon. Wir haben gesehen, wie die kirchlichen Angelegenheiten den Kaisern überlassen wurden und die Obergewalt über die Kirche dem Staat zufiel. Der nächste Schritt in der Umwälzung, durch welche die Herrschaft des Antichristen aufgerichtet wurde, war das erfolgreiche Bemühen des Bischofs von Rom, die Oberherrschaft über Kirche und Staat zu gewinnen.

Zu Beginn des dritten Jahrhunderts verlangte Bischof Viktor I, von Rom, dass die östlichen Kirchen Ostern zu gleicher Zeit mit den westlichen zu feiern haben, bei Gefahr des Kirchenbannes. Dieses war ein kühnes Vorgehen, um die Oberherrschaft Roms über die Kirche zu sichern. Leo I beschloss um die Mitte des fünften Jahrhunderts die Idee des Oberranges für Rom zur Geltung zu bringen. Die Umstände begünstigten seinen Plan. Die Kirche wurde durch Uneinigkeit zerspalten, und Leo ersuchte den Kaiser, nach irgend einem Ort Italiens ein Konzil einzuberufen. Theodosius lehnte dieses Verlangen ab. Aber er starb und seine Schwester Pulcheria trat für die Sache Leos ein. Sie schrieb ihm, sie hoffe, dass ein Konzil zustande komme und dass aller Ketzerei ein Ende gemacht werde. Marcianus, der Nachfolger des Theodosius, berief das Konzil nach Chalcedon im Jahre des Herrn 451 ein. Leo beschloss, als seinen Vertreter einen Sicilianischen Bischof zu senden, der über dieses Konzil zu präsidieren habe. Hier wurde das „Räuberkonzil" von Ephesus verworfen und Flavianus von neuem bestätigt. Folgender von Leo aufgestellter Glaubenssatz wurde als der orthodoxe Glaube angenommen: „Die göttliche und die menschliche Natur, jede in ihrem vollkommenen Bestand, haben sich in einer Person vereinigt, mit dem Endzweck, dass, möge der Einige Mittler auch sterben, sie dennoch unsterblich und unwandelbar verbleibe. *** Keine der beiden Naturen wird durch die andere verändert. Er, welcher wahrer Gott ist, ist auch wahrer Mensch. *** Das Wort und das Fleisch, jedes für sich, betätigt sich in der ihm eigenen Wirksamkeit. Die Heiligen Schriften bezeugen übereinstimmend die Wahrheit der beiden Naturen. Er ist Gott, wie geschrieben steht: ‚Im Anfang war das Wort, und das Wort war Gott'. Er ist auch Mensch, wie geschrieben steht: ‚Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns'.,

(Fortsetzung folgt.)

DER STERN.

Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Herausgeber: **HYRUM W. VALENTINE.**

Redaktion: **K. ED. HOFMANN.**

Die Entwicklungsstufen des menschlichen Geistes.

Vortrag von H. Ottinger, St. Gallen.

I. Seine Präexistenz.

Was ist und was meint Präexistenz? Unter der Bezeichnung Präexistenz verstehen wir, dass wir schon existierten vor diesem Leben auf der Erde. Wir kennen die verschiedenen Zustände, die wir in den langen Zeitläuften durchmachten, nicht; hingegen wissen wir, dass wir stets an uns beschäftigt waren, um uns reif zu machen, auf die Erde zu kommen und einen fleischlichen Körper anzunehmen.

Aber wo waren wir denn, so fragen wir uns? Lesen wir einmal, was Abraham in seinem Buche sagt: (Köstliche Perle, Kap. 3:22—28). „Nun hatte der Herr mir, Abraham, die intelligenten Wesen gezeigt, welche organisiert waren, ehe die Welt war, und unter allen diesen waren viele der Edlen und Grossen.

Und Gott sah diese Seelen, dass sie gut waren, und er stand mitten unter ihnen und sagte: Diese will ich zu meinen Herrschern machen; denn er stand unter denen, welche Geister waren, und er sah, dass sie gut waren und er sagte zu mir: Abraham, du bist einer von ihnen, du warst erwählt, ehe denn du geboren wurdest.

Und es stand einer unter ihnen, der war Gott gleich, und er sprach zu denen, die bei ihm waren: wir wollen hinunter gehen, denn dort ist Raum, und wir wollen von diesen Materialien nehmen und wir wollen eine Erde machen, worauf diese wohnen mögen.

Und wir wollen sie hierdurch prüfen, ob sie alle Dinge tun werden die so immer der Herr ihr Gott ihnen gebieten wird. Und die, die ihren ersten Stand behalten werden, sollen mehr erhalten, und die, welche ihren ersten Stand nicht behalten, sollen keine Herrlichkeit in dem gleichen Reiche mit denen haben, welche ihren ersten Stand behalten haben, und die, welche ihren zweiten Stand behalten, sollen Herrlichkeit auf ihren Häuptern vermehrt empfangen, für immer und ewig.

Und der Herr sagte: Wen soll ich senden? Und einer wie des Menschen Sohn antwortete: Hier bin ich, sende mich. Und ein anderer antwortete und sagte: Hier bin ich, sende mich. Und der Herr sagte: Ich will den ersten senden.

Und der zweite war zornig und behielt seinen ersten Stand nicht, und an jenem Tage folgten ihm viele nach."

Was lernen wir aus diesen Worten Abrahams? In erster Linie, dass die menschlichen Geister bei Gott, unserm Vater waren, welches der erste Stand geheissen wird. Wir sehen daraus auch, dass die Intelligenz schon damals verschieden entwickelt war und dass die Geister schon damals je nach ihrer Erkenntnis erwählt wurden für bestimmte Aemter, die sie auf der Erde bekleiden sollten. Wir können sagen, dass ein jeder Geist je nach seiner geistigen Entwicklung im ersten Stand eine bestimmte Aufgabe erhielt, die er zu einer passenden Zeit im Erdenleben ausführen sollte, doch davon später.

Wir können auch in der heiligen Schrift sehr viele Stellen finden, die von der Präexistenz des Menschen sprechen.

Aus Fragen der Apostel an Christus ersehen wir, dass sie von einem frühern Dasein des Menschen Kenntnis hatten.

Es würde zu weit gehen, alle Stellen hier anzuführen. Auf eine Stelle wünsche ich hinzuweisen in der Offenb. Joh., Kap. 12:7—11. Diese Stelle spricht von einem grossen Streit im Himmel, als Luzifer, ein grosser Geist, sich gegen Gott empörte und seinen ersten Stand verlor und mit dem dritten Teil der Geister auf die Erde geworfen wurde. Welches ist nun der Unterschied zwischen denen, die ihren ersten Stand behielten und denen, die ihn nicht behielten? Die, welche den ersten Stand behielten, können sich rascher zur Gottheit entwickeln, indem sie die Erlaubnis erhielten, auf die Erde zu kommen, da einen Körper anzunehmen und durch die Schule des Lebens zu gehen und Erkenntnis zu sammeln. Sie können also rascher die Stufenleiter der Entwicklung empor gehen.

Diejenigen, die mit Luzifer ihren ersten Stand nicht behielten, wurden schon damals auf die Erde geworfen, erhielten jedoch keinen Körper von den Elementen der Erde und können sich dadurch nicht weiter entwickeln und werden niemals die einholen können, die einen Körper ihr eigen nennen.

Da alles Leben aus der Kraft der Gegensätze besteht, so haben sie auch eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen ohne ihren eigenen Willen. Diese Geister wünschen, recht viele der Menschen zu verführen und in ihrer Entwicklung aufzuhalten, und bewirken dadurch, dass der Mensch seine Kräfte anspannen muss, um nach dem Guten zu leben. Der Mensch hat den freien Willen, zwischen Gut und Böse zu wählen und so helfen diese Geister durch ihre negative Kraft, dass der Mensch seine Kräfte entfalten muss und durch Erfahrungen an Erkenntnis zunehmen kann. So wurden diese Geister ohne ihren Willen zu Werkzeugen in der Hand Gottes.

Der Mensch im ersten Stande kannte auch schon Christus, der damals schon Gott gleich war. Wir kannten auch den Plan der Erlösung, den Christus entworfen hatte, auf dass die Menschheit durch ihn vom Tode wieder befreit werde. Wir selbst waren auch die Helfer beim Bau dieser Erde, die wir vorübergehend als Lehrstätte benützen wollten, und auf der wir später als Auferstandene in Herrlichkeit zu wohnen hoffen.

Je nach unserer Entwicklung und unserer Aufgabe erhielten wir, die wir den ersten Stand behielten, die Erlaubnis, zu irgend einer Zeitperiode auf der Erde hervor zu kommen, und wir können uns glücklich schätzen, dass wir gerade in dieser Zeit, wo das Evangelium in seiner Kraft wieder auf der Erde ist, die Erde besuchen durften, da wir damit ungleich rascher vorwärts kommen können auf dem Wege zur Gottheit als zu einer Zeit, wo das Evangelium nicht auf der Erde war. Ein Schleier wurde nun über das Bewusstsein des Geistes gezogen, als er Besitz nehmen konnte von dem Körper, der ihm zur Verfügung gestellt wurde. Der Mensch tritt also ein in das Erdenleben.

II. Das Erdenleben des Menschen.

Um dem menschlichen Geist das Erdenleben zu ermöglichen, ist es notwendig, dass für ihn ein Körper bereitet wird von den Elementen der Erde, und zwar geschieht dies auf der Basis der Zeugung. Der Geist nimmt Besitz von diesem Körper und wird bewusstlos beim Geburtsakt. Ich nehme an, dass beim Kinde zuerst noch Erinnerungen an das frühere Dasein vorhanden sind, jedoch immer mehr verschwinden in dem Masse,

als neue Eindrücke ins Gehirn aufgenommen werden. Verschiedene Versuche mit meinen eigenen Kindern veranlassen mich, dies zu glauben.

In dem Kinde ist ein erwachsener Geist, der jedoch durch die noch unfertigen Sinneswerkzeuge in der Entwicklung sozusagen wieder vorn anfangen muss. In dem Masse, wie das Wachstum des Körpers vorwärts geht, geht auch die Entwicklung des Geistes und der Intelligenz vor sich. Aber gerade da finden wir grosse Unterschiede, da es ja auch Idioten gibt, sowie auch überraschende, den Jahren vorauseilende Intelligenzen.

Es wurde mir schon gesagt, wenn es einen gerechten Gott gebe, warum er nicht allen Geschöpfen gleich viel Geisteskraft gebe. Hier spielt die Präexistenz wieder eine grosse Rolle. In unserm frühern Dasein hatten wir Gelegenheit, unsere Erkenntnis zu vergrössern, wie auch in diesem Leben, und wie hier, so wurde auch dort von den einen mehr erreicht als von den andern. Wie wir aus diesem Leben ins Jenseits nur die geistigen Schätze mitnehmen können, so ist es auch der Fall im Uebergang aus unserer frühern Existenz in die jetzige.

Den dort gesammelten Fond an Wissen und Erkenntnis nahmen wir mit in das Erdenleben und auf dieser Basis entwickelt sich die Intelligenz durch das Lernen und Aufnehmen der Gedanken aus den Gedankenströmen der Erde. So kommt es, dass einzelne Menschen sich aus der Masse heraus heben durch die Ausführung grosser Taten oder durch ihre ausserordentliche Intelligenz. Da schon viele in der Präexistenz erwählt wurden, bestimmte Aufgaben auf der Erde auszuführen, so ist es auch begreiflich, dass eine Verschiedenheit der Intelligenz sein muss. Wie es schon in dem frühern Dasein Edle und Grosse gab unter den Geistern, so ist es auch der Fall in diesem Dasein.

Was wir also an geistiger Kraft besitzen in diesem Leben, haben wir unserer Arbeit im frühern Dasein zu verdanken. Nicht Gott gibt uns die Intelligenz, sondern wir müssen sie uns selbst erarbeiten. Zu diesem Zwecke kamen wir in dieses Erdendasein, um jede Zeit, jede Minute zu verwerten, indem wir Erfahrungen und Kenntnisse sammeln sollen, die uns fähig machen, Fortschritte zu machen. Der Prophet Joseph Smith sagte: „Niemand kann in Unwissenheit selig werden."

Wenn wir uns zu Göttern entwickeln wollen, so kann es nur geschehen, wenn unser Wissen und Können immer mehr zunimmt. Dieses Leben bietet dazu die beste Gelegenheit, denn wer auch den zweiten Stand behält, der soll eine Fülle der Seligkeit erhalten. Was ist noch notwendig, um auf der Stufenleiter zur Gottheit empor zu kommen? Es ist dies die Kenntnis vom wahren Evangelium Gottes, da wir ja auf die Erde gekommen sind, um durch dieses Fortschritte zu machen. Glücklich können sich alle schätzen, die zu irgend einer Zeit auf die Erde kommen konnten, in welcher das wahre Evangelium in seiner Kraft auf derselben vorhanden war. Wir können es als ein besonderes Vorrecht ansehen, gerade in dieser grossen Zeit auf dem Erdenplan zu leben, wo die Kirche des Herrn zum letzten Male und bleibend mit ihrer ganzen Kraft wieder auf der Erde weilt. In keiner Dispensation hätten wir uns rascher vorwärts bringen können, als gerade jetzt, wo wir die nahe Wiederkunft unseres Meisters, Jesus Christus, erwarten und wo jetzt das Evangelium allen Völkern gepredigt wird. Der Mensch hat die freie Wahl, seinen ihm passenden Weg zu wählen, und aus diesem Grunde ist er auch selbst verantwortlich für alles was er tut. Christus kannte seinen Weg und wusste, dass er mit seinem Tode endige, und doch wählte er diesen Weg trotz allen seinen wunderbaren Kräften, mittels deren er sich aus den Händen seiner Feinde hätte retten können.

Der Mensch lernt auch auf der Erde zu irgend einer Zeit das Evangelium kennen, und wie ich bei mir selbst sah, kommt es vielen als etwas ganz Bekanntes vor, als ob sie es schon einmal gehört und gekannt hätten. Solche, die das Evangelium sofort erkennen, sollen nach einer Offenbarung des Herrn vom Blute Israel's sein. Wenn nun der Mensch an die Worte und Verheissungen des Evangeliums glaubt, so erlangt er dadurch die Kraft zur wahren Busse. Er lernt seine Fehler und Schwachheiten kennen und versucht diese mit der Kraft seiner Seele abzulegen. Dies ist die wahre Busse, eine Umänderung des Charakters. Nicht Kopfhängerei ist Reue, sondern, wenn man mit frischem Mute hinter seine Fehler geht und diesen den Krieg erklärt. Durch die Busse werden wir reif zur Taufe zur Vergebung der Sünden. »Wir sind ja schon als kleine Kinder getauft worden," hörte ich schon viele sagen.

Gibt es eine Kindertaufe? In der ganzen Schrift finden wir nichts davon. Christus segnete die Kinder, da diesen ja das Himmelreich gehöre. Können Kinder Busse tun? Nein, denn sie sind noch ohne Sünde, indem sie ja erst vom achten Jahr an verantwortlich werden, wo das Verständnis von Gut und Böse schon ziemlich gut entwickelt ist. Wie muss die Taufe sein? Aus Wasser und Geist sollen wir wiedergeboren werden, so sagte der Herr. Wir kamen bei der Geburt aus dem Elemente des Wassers in das Element der Luft, wo wir den ersten Atemzug machten. Deshalb sollen wir bei der Taufe nicht mit Wasser besprengt werden, sondern wir sollen in einem fliessenden Wasser begraben werden, das heisst, ganz im Wasser untergetaucht werden, um aus dem Wassergrab den ersten Atemzug in der Luft zu tun. Wir sehen in diesem den Geburtsakt als ein Gleichnis, und diese Form der Taufe ist bindend als eine der Bedingungen, den Bund mit dem Herrn zu schliessen.

Warum liess sich Christus, ein von Gott selbst gezeugter Mensch mit göttlichen Kräften begabt, von Johannes dem Täufer im Flusse Jordan taufen? Wie er selbst sagte, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Er als unser Vorbild erfüllte diese Bedingung, und wenn wir ihm ebenfalls nachfolgen wollen, so können wir nicht an dieser Taufe vorbei gehen.

Ein ebenso wichtiger Akt ist die Spendung des heiligen Geistes. Dieser Geist kann erst nach der Taufe übertragen werden von einer Person, die das höhere, melchizedekische Priestertum besitzt. Also von einem Manne, der von der Kirche des Herrn die Autorität zu dieser Handlung erhalten hat. Der heilige Geist kann nur von Person zu Person gegeben werden in der Form des Händeauflegens.

Durch den Besitz dieses heiligen Geistes wird unsere Erkenntnis rascher gefördert und wir lernen, aus allem sofort die Wahrheit zu erkennen. Durch den Einfluss dieses Geistes stehen wir auch in näherer Fühlung mit der Gottheit.

Wir laden aber auch zugleich mehr Verantwortung auf uns, da wir mehr besitzen wie vorher. Der heilige Geist wohnt nur in reinen Gefässen und zieht sich aus denselben in dem Masse zurück, als sich der Mensch verunreinigt durch schlechtes Denken und Handeln.

Wenn wir also die Eintrittsbedingungen in das Reich Gottes erfüllt haben, so liegt es an uns selber, den einmal eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, indem wir natürlich und nach den Geboten des Evangeliums leben. Kommen wir vorwärts durch unser Wirken, so werden wir nach der Ordnung des Herrn die verschiedenen Priestertümer erhalten. Ohne diese Priestertümer können wir uns niemals zu Göttern entwickeln.

Der Mensch kann in diesem Leben schon ein Erlöser werden, indem er sich für die Toten taufen lässt. Da das Blut Zeuge sein muss, so können

nur sterbliche Menschen die Verstorbenen vertreten und sich für sie taufen lassen. Durch diese Taufe wird den Geistern der Weg zu höhern Stufen geöffnet, sie können ihn aber erst beschreiten, wenn sie so weit sich entwickelt haben und in der Erkenntnis so weit vorgerückt sind. Sie haben den freien Willen, dieses Geschenk anzunehmen oder zu verwerfen, denn auch in der Geisterwelt wird niemand gezwungen, bestimmte Wege einzuschlagen. Durch diese Taufe für die Toten kann jede Seele, die die Erde je als Mensch passierte und keine Gelegenheit hatte, das Evangelium zu hören, erlöst werden, wenn sie selbst will und sich darauf vorbereitet. Diese Taufe ist eine der Hauptarbeiten im tausendjährigen Reich, doch davon später.

Also durch das Evangelium und das Halten der Gebote Gottes kommt der Mensch immer weiter in seiner Entwicklung zur Gottheit. Diejenigen, die das Evangelium hören und verwerfen, hemmen sich selbst und ihr geistiger Fond ist auch ein kleiner, den sie ins Jenseits mitnehmen.

Früher oder später tritt der Tod an den Menschen. Was ist nun dieser Tod, dass so viele nur mit Schrecken an ihn denken? Es ist gewissermassen der gleiche Vorgang, den wir schon einmal durchmachten beim Uebertritt in dieses Erdenleben. Der Tod ist das Austreten des Geistes aus dem Körper, der untauglich wurde für den weitern Aufenthalt des Geistes. Der Tod selbst ist gänzlich schmerzlos, indem beim Sterben das Blut kohlensäurehaltig wird, welcher Vorgang das Gefühl ausschaltet, ohne dass das Bewusstsein ausgeschaltet werden muss. Das ist auch der Fall, wo ein schwerer Todeskampf sichtbar ist. Der Geist fühlt nichts von diesem Kampf, den der Körper noch führt, der gewaltsam arbeitet, bis die vollständige Trennung erfolgt ist. Der Tod ist eigentlich nichts anderes, als das Verlassen einer Behausung und der Eintritt in andere Daseinsbedingungen. Der lebendige und unsterbliche Geist des Menschen besteht weiter unter andern Bedingungen. Sobald der Geist den bisher bewohnten Körper der Erde, aus dessen Elementen er besteht, zurück gegeben hat, tritt er ein in die Geisterwelt, welche wir jetzt besprechen wollen.

III. Die Geisterwelt.

Wenn nach dem Tode der Geist seine sterbliche Hülle verlässt, so tritt er ein in die Geisterwelt. Je nach der geistigen Reife wird dieser Uebertritt verschieden empfunden. Es kommt vor, dass wenn unentwickelte Geister plötzlich und unvorbereitet ums Leben kommen, sie nicht einmal die Veränderung sofort erkennen, so, dass sie von andern Geistern erst belehrt werden müssen über ihre neue Lage, und dass sie auf Sterbliche keinen Einfluss hätten noch mit diesen mehr verkehren können. Entwickelte Geister finden sich rasch in die Lage und nehmen auch schnell ihre Arbeit daselbst auf.

Wie sieht denn diese Geisterwelt aus, höre ich manche fragen. Zuerst wollen wir einmal sehen, wie der Mensch aussieht in der neuen Lage. In der Geisterwelt besitzen wir ebenfalls einen Körper, nur von einer feineren Substanz, die aber in diesen Umständen ebenso fühl- und greifbar ist, wie die fleischliche Form im Erdenleben. Immerhin ist diese Körpersubstanz uns lebenden Menschen nicht fühlbar, da sie viel feiner ist, als unsere fleischlichen Organe. Der Charakter ist den Geistern in dem Angesicht geschrieben und je nach seiner Entwicklung geht es kürzere oder längere Zeit, bis sie sich wieder selbst gleichen.

Alle die Verschiedenheiten, die unter den Menschen existieren, finden wir auch unter den geistigen Wesen der Geisterwelt. Christus und der Schächer gingen nach ihrem Tode beide an diesen Ort. Doch war der eine dort

mit seiner ganzen Weisheit und Kraft als eine erhabener Lehrer, der andere tröstete und das Gefängnis der Geister öffnete, die in der Sündflut umkamen, so war der andere dort als ein Verbrecher, der seine Sünden dort abarbeiten muss. Christus nahm nach drei Tagen seinen Körper wieder auf und stieg zum Throne Gottes empor, und der Schächer wartet in der Geisterwelt sehr wahrscheinlich heute noch auf die Auferstehung. Die Geisterwelt ist noch nicht der sogenannte Himmel, wie viele meinen, sondern ein Ort der Prüfung und der Läuterung, der Vorbereitung und der Züchtigung. Sie ist ein Ort, wo die Gedankenkräfte arbeiten, und jeder, der wünscht, vorwärts zu kommen, bekommt dort auch die Gelegenheit dazu. Dort kann er auch das Evangelium hören und darin belehrt werden. Wir finden in der Geisterwelt alle Konfessionen vertreten. Das Priestertum der Kirche Jesu Christi, Apostel, Propheten und Aelteste, sowie das aaronische Priestertum, welche die Macht haben, andere zu belehren und welche die Schlüssel des wahren Priestertum des Herrn halten.

Wir finden dort die Geister der Katholiken, Protestanten und jeder Sekte. Dort weilen auch die Geister der Juden, der Mohammedaner und der Ungläubigen, die noch nicht an Christus glauben. Alle diese werden belehrt werden, indem ihnen das Evangelium gepredigt wird, denn jede menschliche Seele soll dasselbe einmal hören und dann frei handeln, es annehmen oder verwerfen. Wir finden dort die grossen Weisen und Gelehrten, wie einen erleuchteten Plato, einen Sokrates u. s. w. die grossen Philosophen und Dichter, aber auch die Geister der ungebildetsten und wildesten Völkerstämme. Wahrlich ein grosses Arbeitsgebiet für die Priesterschaft des Herrn. Währenddem sie andern helfen und sie belehren, veredeln sie sich selbst immer mehr, wodurch ihr Aufenthalt daselbst bedeutend abgekürzt wird, indem sie früher in der Auferstehung hervorkommen.

Ein Platz in der Geisterwelt wird Paradies genannt, doch auch dieser Platz ist noch nicht der Himmel, sondern ein hoher und guter Ort daselbst (Geisterwelt). Ein Ort der Ruhe und der Vorbereitung zur Auferstehung. Es ist vielleicht der schönste und höchste aller der vielen Plätze und glücklich kann sich der schätzen, der durch die fleissige Arbeit an sich selber soweit kommt, in diesen Platz einzugehen. Wie lange ein Geist in der Geisterwelt verweilen muss, das hängt ganz von den Vorbereitungen im Erdenleben ab. Derjenige, der das Evangelium hört und dennoch verwirft, der wird in der Geisterwelt auch nicht glauben und dadurch ungleich länger dort weilen als derjenige, der nach den Geboten des Herrn gelebt hat und grosse Erkenntnis besitzt. Dieser wird auch dort raschere Fortschritte machen. Im Erdenleben können wir in allen Teilen raschere Fortschritte machen als in der Geisterwelt. Aber auch in der letztern können die Geister vorwärts kommen, denn sobald der Wunsch nach Änderung in ihnen auftaucht, so erhalten sie auch die Gelegenheit dazu. Sie werden von höher stehenden Geistern belehrt und werden vor gewisse Aufgaben gestellt, durch deren Lösung sie einen Teil ihrer auf ihnen lastenden Sünden abwälzen können Durch diese Arbeiten werden sie etwas erhöht werden und können einen bessern Platz einnehmen, bis sie wieder den Wunsch hegen, weiter zu gehen. Also genau, wie die Geister vorwärts und empor steigen wollen, so können sie es auch, aber immer nur durch die eigene Arbeit und etwas Nachhilfe der höhern Schutzgeister. In der Geisterwelt macht der die schnellsten Fortschritte, der andern hilft, da er dadurch auch sich selbst hilft. Ein grosser Teil der Geister sind noch an den Erdenplan gefesselt durch ihre Wünsche und Gedanken, oder auch dadurch, dass die Hinterbliebenen zu viel an sie denken und sie immer wieder zurück wünschen.

Durch dieses werden diese Geister in ihrer Entwicklung gehemmt, daher empfiehlt es sich, nicht lange um einen uns lieben Verstorbenen zu trauern, da wir ihm damit nur schaden. Viele werden auch zurückgehalten durch ihre Rachegedanken und sie finden keine Ruhe bis ihre Rache gestillt ist. Diese finden willige Helfer in den Luzifergeistern, die jedoch diesen Geist immer tiefer zerren.

Diese Luzifergeister waren in der Prä-Existenz wie wir, sie sind dann aber beim Fall des grossen Geistes Luzifer, genannt ein Morgenstern, mit ihm gegangen und wurden auch mit ihm auf die Erde geworfen, wo sie bis zum jüngsten Gericht bleiben sollen. Als Strafe erhalten sie keinen fleischlichen Körper, wie wir ihn erhalten haben und können auch aus diesem Grunde keine Fortschritte machen. Sie weilen nun als negative Kräfte auf der Erde und suchen die Menschen zum Schlechten zu beeinflussen., um sie zu sich herunter zu zerren. Sie besitzen eine grosse Organisation und ihre Arbeit ist, die Menschen im Fortschritt zu hindern. Der Mensch kommt dadurch zwischen zwei Kräfte nnd wenn er die negativen überwindet, so hat er an geistigen Kräften gewonnen. Ohne Widerstand gibt es kein Hochkommen und da diese Luzifergeister diesen Widerstand bewirken, so sind sie eigentlich auch Werkzeuge in der Hand des Herrn. Der grösste Wunsch dieser Geister ist, einen Körper zu besitzen, und wenn es auch nur eine kurze Spanne Zeit wäre. Sie suchen bei Kranken, deren Aetherkörper nicht mehr stark mit dem Körper verbunden ist, diesen Aetherkörper herauszudrängen, was ihnen auch oft gelingt. Wir nennen dann solche Personen besessen und wir können solche, die an Wahnsinn oder Epilepsie leiden, auch zu diesen Armen zählen. Bei den spiritistischen Medien finden wir auch einen grossen Zudrang dieser Geister. Sie nehmen vorübergehend Besitz vom Medium und geben sich dann als die Geister von Verstorbenen aus. Durch das Unterbewusstsein können sie uns viel Wahres sagen, aber als Lügengeister werden sie auch viel Unwahres darunter mischen. Die Geister der höher entwickelten Verstorbenen verkehren meistens mit uns im Traum.

Zeugnis.

Indem ich hier mein Zeugnis niederschreibe, so hoffe ich, dass es viele in ihrem Glauben stärken werde.

Im Jahre 1902 kam ich zum ersten Mal in das Versammlungslokal der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage hier in Stuttgart. Im Juli gleichen Jahres wurde ich in die Kirche aufgenommen und im Jahre 1903 verheiratete ich mich. Im Jahre 1905 fingen dann schwere Prüfungen an. Ich bin dankbar, dass sie eingetroffen sind, denn gerade diese Prüfungen machten mich stark. Ich wurde von. einer schweren Krankheit, der Lungentuberkulose, befallen, und zu ihr gesellte sich ihre Freundin, die Kehlkopfschwindsucht, die so stark auftrat, dass ich mich oft elektrisch ausbrennen lassen musste. Oft und lange war ich gezwungen, das Bett zu hüten. Eines Tages war ich wieder gezwungen, das Bett zu hüten, und alles dachte, dass ich jetzt verloren sei. Der Arzt sagte zu meiner Frau, sie dürfe heute Nacht mein Bett nicht verlassen, denn ich müsste sterben. Zu mir sagte der Arzt, er habe jetzt noch ein Mittel und das werde er dann morgen mitbringen. Dies sollte aber nur ein Trost für mich sein. Am Abend, nach schwerer Arbeit, machte sich meine Frau neben mir einen Stuhl zurecht und ich erkannte den Vogel schon an seinen Federn, ich brauchte also nicht zuerst seinen Gesang zu hören. Ich sagte zu meiner Frau, sie solle nur ruhig zu Bette gehen, ich könne allein sterben, ich

brauche niemand dazu! Endlich versprach sie mir, zwei Stunden zu schlafen, dann wolle sie wieder kommen. Nun, ihr Körper verlangte sein Recht und so erwachte sie erst am andern Morgen. In dieser Nacht, es war ungefähr 2 Uhr, war es mir, als ob mein Körper und Geist getrennt seien; ich stund auf einem grossen Stück Feld, auf diesem waren viele Bäume und auf einem dieser Bäume waren schöne weisse Äpfel, sie waren so weiss wie frisch gefallener Schnee. Als ich an diesem Baume hinauf sah, sah ich einen Mann neben mir stehen, der mich fragte, ob ich Freude an diesen Äpfeln hätte? Ich sagte: „Ja, denn sie sind sehr schön!" Der Mann sagte zu mir: „So weiss wie diese Äpfel sind, so gesund wirst du noch werden." Von da an wurde es besser mit mir, und heute bin ich vollständig gesund. Ich könnte dieses Zeugnis noch vergrössern, aber ich werde es nicht tun, denn ich möchte niemand langweilen, aber mein Zeugnis ist, dass die Dreieinige Gottheit lebt und dass dieses Evangelium vom Vater und vom Sohne wieder geoffenbart wurde. Dieses glaube ich nicht nur, sondern davon bin ich fest überzeugt. Wenn es von mir verlangt würde, wegzugehen, um das Evangelium zu predigen, so würde ich mich keinen Augenblick besinnen, ich würde das mit Freuden tun, bis meine Stimme, die jetzt wieder sehr gut ist, erlahmen würde. Ja und wenn zu mir gesagt würde, ich müsste mein Leben verlieren, wenn ich nicht schweigen würde, so würde ich niemals schweigen, denn die Wahrheit darf nicht schweigen, sondern Satan und die Sünde muss zum Schweigen gebracht werden. Wie könnte dies anders geschehen? Wohl nur durch fleissiges Arbeiten, dem dann der Segen des Herrn folgen wird. Leben Sie alle recht wohl, liebe Geschwister, und arbeiten Sie, solange es Tag ist, denn bald kommt die Nacht, da man nicht mehr arbeiten kann. Begraben Sie das ihnen anvertraute Pfund nicht in die Erde! Stellen Sie ihr Licht auch nicht unter den Schemel, halten Sie die Gebote Gottes mit Freuden, bezahlen Sie dem Herrn ihren Zehnten. Schauen Sie nach den Armen, denn Geben ist seliger denn Nehmen; ja dann werden Sie einst gekrönt werden.

Mit brüderlichem Grusse verbleibe ich ihr Bruder im Evangelium

Gottl. Knoblauch

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: Fr. 3.—, Ausland Mk. 2.40, Kr. 3.—, $ —.75.

Den zum Heeresdienst eingezogenen Brüdern senden wir den Stern direkt und kostenlos zu, wenn uns die genauen Adressen übermittelt werden.

Verlag, sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:

Hyrum W. Valentine,

(für Deutschland und Oesterreich-Ungarn): **St. Ludwig i. Els., postlagernd**
(für die Schweiz und übriges Ausland): **Basel, Rheinländerstrasse 10/I.**

Druck von Kreis & Co., Basel (Schweiz).